

Freude herrscht, denn Gott ist treu

Bibeltext: Nehemia 8,10

1. Einleitung

Kannst du heute Morgen auch aus ganzem Herzen ausrufen: «Freude herrscht!»?
Ich wünsche es dir!

Freude ist etwas, was wir in unserem Leben sehr schätzen, das uns enorm guttut. Und wir teilen sie auch gerne mit anderen. Vielleicht bist du auch in sozialen Plattformen unterwegs – WhatsApp zählt auch. Da macht man eine Story, oder einen Status, lädt ein Bild oder ein Video hoch. Und meistens sind es Sachen, die einem selbst Freude machen. Ist ja logisch – und auch ermutigend oder schön für die anderen. Wäre ja komisch, wenn ich am Morgen einen Status machen würde: «Schon wieder mit dem falschen Bein aufgestanden...!»

Ich mache Status, wenn ich Freude habe. Beim Skifahren, wandern, essen, oder wenn mir etwas Geniales aufgefallen ist. Vielleicht ist es dir jetzt aber nicht grad drum, einen Freudenstatus zu machen. Das kann sehr verständlich sein. Nicht immer ist uns zum Lachen zumute. Vielleicht bedrückt dich auch grad die momentane Weltsituation, oder ein trauriges Ereignis in deiner Familie.

Besteht aber die Möglichkeit, dass wir Freude verspüren, auch wenn die Umstände nicht rosig sind? Dem wollen wir heute auf den Grund gehen und ins Buch Nehemia im AT hineinschauen, das für uns einige knackige Punkte über Freude bereithält. Ein Spoiler grad mal vorneweg: Menschen, die sich als Christen bezeichnen, haben allen Grund sich zu freuen. Und das was Christen glauben, ist eine frohmachende Botschaft für jeden Menschen. Die Freude, die Gott uns verheißt ist eine Freude, die auch dann herrscht, wenn wir mit Ängsten, Zweifeln, Verunsicherung oder Leiden zu kämpfen haben.

Also, lasst uns das genauer anschauen...

2. Einstieg in Nehemia: Geschichtlicher Hintergrund

In Nehemia 8,10 heisst es: «Seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN ist eure Stärke!»

Lasst uns kurz skizzieren, in welche Umgebung diese Aussage hineingesprochen wurde: Die Aussage in Nehemia 8,10 wurde vor ca. 2450 Jahren in Jerusalem gemacht. Das Weltreich der Babylonier wurde von den Medern und Persern erobert, und die verschleppten Völker durften sich wieder in gewisser Selbstständigkeit in ihren Heimatländern ansiedeln. So siedelten sich auch die Israeliten nach und nach wieder in Jerusalem und Umgebung an. Bekannte Namen aus der Bibel zu der Zeit sind Serubabel, Esra und Nehemia. Gemeinsam trieben sie die Wiederansiedlung in Judäa über Jahrzehnte voran.

Doch die Umstände, mit denen sie klarkommen mussten, waren superschlecht. Die Stadtmauern waren kaputt, und die Herrscher in der Umgebung waren den Juden gegenüber sehr feindlich gestimmt. Trotzdem gelang es ihnen den Tempel und eben einige Jahrzehnte später auch die Stadtmauer unter Nehemia wieder aufzubauen.

Mit diesen Erfolgen im Rücken kamen sie dann als ganzes Volk in Jerusalem zusammen. Tief in der Tradition verankert war, dass das Gesetz, also die 5 Bücher Mose, alle sieben Jahre allen, von klein bis gross vorgelesen wurde. Genau das machten sie nun.

3. Einsicht und Umkehr...

«... da versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz vor dem Wassertor, und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, dass er das Buch des Gesetzes Moses holen solle, dass der HERR Israel geboten hatte. ... Und Esra liess daraus vor...» (Nehemia 8,1.3a)

Das ganze Volk – wollte mehr von Gott erfahren

Das *ganze Volk* kam zusammen. Das steht in den ersten 12 Versen 9x, und 3x wird noch das Volk im Allgemeinen beschrieben. Das zeigt uns, dass sich dazumal nicht jeder sein eigenes Süppchen kochte. Sie sahen sich als Einheit vor Gott.

Alle Bewohner der Stadt und der Umgebung, die ganze Bevölkerung, die nun wieder im Land lebte, kam zusammen und wollten sich von Gott neu ansprechen. Sie feierten einen MEGA-Gottesdienst an dem von Klein bis Gross alle mit dabei waren. Der Herzschlag jedes Einzelnen: Mehr von Gott erfahren!

Was ist dein Herzschlag heute Morgen?

Anders gefragt: Stimmts, dass wir eigentlich grosses von Gott erwarten? Stimmts, dass wir uns wünschen, dass mehr und mehr Menschen Jesus als ihren Erlöser erkennen dürfen? Stimmts, dass wir uns Unbeschwertheit wünschen – frei von Sorgen und Ängsten? Stimmts, dass wir mehr von Gott sehen möchten – in unserem Leben und in unserem Umfeld?

Gehen wir mit diesen Gedanken in den Gottesdienst? Oder ist der Gottesdienst einfach eine «lästige» Tradition? Ist der Gottesdienst für dich einfach Gemeinschaft und Wissen aneignen? Oder sehen-und-gesehen-werden?

Es fängt damit an, dass jeder einzeln, und wir zusammen uns hinstellen mit dem Wunsch mehr von Gott zu erfahren und ihm Raum geben in unserem Leben.

Erweckung passiert dort, wo Menschen sich in Einheit versammeln, gemeinsam Jesus Christus als Zentrum haben und offen sind für Gottes Reden – und das fängt bei mir persönlich an.

In der Apostelgeschichte lesen wir, wie es bei den ersten Christen ausgesehen hat: [Apostelgeschichte 2,42.46-47]. Was ist der Unterschied zu Nehemia 8? Fast keiner. Was ist der Unterschied zu uns heute? Recht viel, oder?

Unsere Grundhaltung wie wir durch unseren Alltag gehen ist entscheidend. Es ist für uns wichtig zu verstehen, dass das was die ersten Christen machten, und was wir auch in Nehemia 8 lesen, nicht einfach beschränkt war auf Sonntagmorgen 9-11 Uhr. Es war die volle Hingabe an Gott, Tag für Tag, und in einer Einheit mit den Glaubensgeschwister nach seinem Willen zu leben – so wie wir es in Römer 12 lesen können: unser Leben soll ein einziger Gottesdienst sein.

Das Volk wurde angesprochen – und kehrten um

In Nehemia 8 lesen wir dann weiter, dass vom Gesetz vorgelesen wurde: «... die Leviten erklärten dem Volk das Gesetz, während das Volk an seinem Platz blieb. Und sie lasen aus dem Buch des Gesetzes Gottes deutlich vor und erklärten den Sinn, sodass man das Gelesene verstand.» (Nehemia 8,7-8). «...das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte.» (Nehemia 8,9). «...denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen verkündigt hatte.» (Nehemia 8,12b)

Aus dieser Grundhaltung heraus, mehr von Gott hören zu wollen, und sich von ihm ansprechen zu lassen, entstand etwas Grossartiges: Das ganze Volk verstand und liess sich korrigieren. Sie kehrten um zu Gott.

Wir sind Meister darin nun zu sagen, dass das richtig und wichtig war, was die Israeliten damals machten, dies aber alles nichts mit mir selbst zu tun hat. Ich bin ja bereits zu Gott umgekehrt, ich glaube an Jesus Christus. Bei mir ist alles in Ordnung. Die einmalige Umkehr zu Gott = Wellnesseintritt. Äusserlich lässt du dich ansprechen, innerlich, in deinem Herzen bleibt es aber gleich wie vor dem Check-In. Wenn wir uns dafür entscheiden Gott zu uns sprechen zu lassen, dann ist dies nicht immer ein Wellness-Programm. Im Hebräerbrief 4 steht: [Hebräer 4,12-13]. Wie müssen wir das verstehen? Gott redet auch durch die Bibel, seinem Wort, zu uns. Und die Bibel ist ganz unverblümt. Sie spricht an, was angesprochen werden muss. Machen wir ein Beispiel, das uns alle betrifft:

Da ist zum Beispiel die Tatsache, dass wir nicht Gott sind. Ja, ER, Gott, der uns geschaffen hat, und die ganze Erde geschaffen hat, er alleine ist Gott. Alles gehört ihm. Wir Menschen, wir meinen aber, dass wir Gott sind. Wir möchten über alles herrschen, über alles selbst bestimmen. Wer schreibt mir vor wie ich mein Leben zu leben habe?! Wir wollen es im Griff haben. Haben wir es im Griff? Nein. Z.B. schaffen wir es nicht einmal in den eigenen vier Wänden Frieden zu haben – wie wollen wir dann den Weltfrieden aus eigener Kraft einführen? Wir wollen keinen Gott, sondern wir wollen selbst Gott sein. Ganz praktisch: Wer hat die Erlaubnis dir zu sagen, dass du in den Gottesdienst gehst, oder Bibel liest, oder an den Gebetsabenden teilnimmst, oder den 10ten ins Reich Gottes investierst? Deine Agenda? Dein Tagesgefühl?

Wenn wir aber Gott an erste Stelle setzen, so sind wir uns bewusst, dass wir alles – unsere Zeit, unser Leben, unsere Sachen Zuhause, alles von Gott erhalten haben. Steht es ihm dann nicht auch zu, unser Bestes zurückzuerhalten? Hier setzt die Bibel ganz oft an: Was sind deine Prioritäten? An was hältst du dich fest? Wer oder Was ist dein Gott in deinem Leben?

Dem einen wahren Gott, dem Gott, der sich in der Bibel vorstellt, bleibt nichts verborgen. Und wenn er alles aufdeckt, so kommt meine Schwachheit, meine Sünde und der ganze Bruch zum Vorschein zwischen mir und diesem einen Gott. All die Momente, in denen ich gesagt habe: Ich brauch dich nicht Gott. Ich kann es selber. Ich weiss es besser. So stehen wir seit Adam und Eva in einer Reihe mit allen Menschen. Die Bibel ist ehrlich zu uns, wenn sie sagt: «Keiner ist gerecht, auch nicht einer. ... die ganze Welt ist vor Gott als schuldig erwiesen.» (Römer 3,10.19).

Und trotzdem gibt Gott nicht auf. [Hebräer 4,14-16]. AMEN, so ist es! Jesus Christus heilt den Bruch zwischen mir und Gott. Durch IHN haben wir Frieden mit Gott! Genauso eine Zusage, die schlussendlich auf Jesus Christus abzielt, hat auch schon

das Volk Israel von Gott bekommen. In 5 Mose 30,4-6 steht: [Lese Deuteronomium 30,4-6].

Das Volk Israel hat zur Zeit Nehemias ganz neu erkannt: Wir, und unsere Vorfahren haben uns vor Gott schuldig gemacht. Wir haben uns selbst zu Gott gemacht, und lebten deshalb ganz weit verstreut, fern von Gott. Doch in all dem drin, ja im grössten Bruch den es überhaupt gibt, dem Bruch zwischen dem Gott der alles erschaffen hat und seiner Schöpfung, uns Menschen – sogar in diesem Bruch lässt Gott uns nicht allein. Halleluja!

4. ... führt zur Freude am HERRN!

Auf diese Einsicht und diese Umkehr ganz neu hin zu Gott, sagt Nehemia dem weinenden Volk: [Nehemia 8,10].

Die Freude, die uns Gott schenkt, sitzt tiefer an als bei unseren Gefühlen und Umständen. Wenn die Israeliten nur auf die Umstände geschaut und sich nur mit sich selbst beschäftigt hätten, dann wäre es nie zu dieser Freude gekommen. Sie hätten nie neue Kraft getankt, denn von wo sollte diese kommen? Von den Negativschlagzeilen ihrer feindlichen Städtenachbarn? Vom im Vergleich kleinen und einfachen Tempel der wieder stand? Von den vielleicht noch teilweise kaputten Häusern? Von der erlebten Vergangenheit?

Im Versagen, in der Sündhaftigkeit und in der Begrenztheit und Ratlosigkeit von uns Menschen begegnet uns Gott, der sich entgegen allen Vor- und Anzeichen treu zu uns stellt.

5. Freude, weil Gott treu ist

Die Freude die Gott uns schenkt ist tief verankert in seiner Liebe und Treue zu uns, und in seiner Gnade, die er uns jeden Tag neu schenkt. In den Klageliedern steht, dass die Gnade Gottes jeden Morgen neu ist, und dass seine Treue gross ist, und dass wir auf ihn hoffen.

Der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, der selbst in Jesus Christus auf die Erde gekommen ist und der alle Schuld auf sich genommen hat, um den Bruch zu heilen – genau dieser Gott lädt dich ein an seinen Tisch zu kommen und mit ihm Gemeinschaft zu haben.

Egal wie zerknittert du und dein Innenleben gerade aussehen. Egal was für angsteinflössende Sachen dir begegnen. Egal in welcher Lebenssituation du bist. Bitte nicht falsch verstehen: Du, deine Gedanken und deine Situation sind Gott nicht egal. Er kennt dich durch und durch! Doch ER ist grösser. Er ist treu. Er ist stärker.

Immer wieder entdecken wir in der Bibel genau dieses Prinzip: Gott ist TREU und er ist GRÖSSER als unsere Umstände: Psalm 23; «Du lädst mich ein und deckst mir den Tisch selbst vor den Augen meiner Feinde...» // Psalm 4 (Überschrift bei mir: Abendgebet in grosser Bedrängnis); «Tiefe Freude hast du mir gegeben. Sie ist viel grösser als die Freude derer, die Korn und Wein im Überfluss geerntet haben! In Frieden kann ich mich nun hinlegen und schlafen. Denn du, HERR, gibst mir einen Ort, an dem ich unbehelligt und sicher wohnen kann.»

Gott ist treu. Gott ist Gross. Gott ist für dich. Dank darüber nach. Nimm das mit in deinen Alltag. Die Freude an Gott ist unsere Stärke.

6. Freude, weil Jesus sich einlädt

Ich möchte zum Schluss einen letzten, kurzen Abstecher ins Neue Testament wagen. In Lukas 19 lesen wir von Zachäus, einem Zolleinnehmer in Jericho. Er wollte Jesus sehen und kletterte wegen seiner kleinen Grösse auf einen Baum. Jesus sah ihn, hielt an, und lud sich bei ihm zum Essen ein. Zachäus nahm ihn voller Freude auf in sein Haus, änderte sein Leben, indem er nicht mehr andere Leute betrug und brachte das in Ordnung, was er in Vergangenheit falsch machte.

Jesus lädt sich auch bei dir zum Essen ein. Und das ist immer von neuem ein riesen Freudentag! Wenn wir in der Beziehung mit Jesus leben, an ihn glauben, so sind wir dazu angehalten, ja man kann schon fast sagen berufen, zu feiern. Heute ist ein Freudentag, denn heute ist Sonntag – der Tag des HERRN! Seine Treue gilt auch heute. Morgen ist auch wieder ein Freudentag. Denn seine Gnade ist jeden Morgen neu.

Um es mit den Worten vom Anfang zu sagen: Freude herrscht, denn Jesus lädt sich zu uns ein.